

Q. L. 541, 28

II i
2973

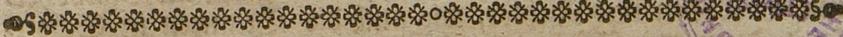
BIBLIOTHECA
POMERANICA

Predigt, Welche an einem Fest-Tage Pater Johannes

Von Schauenburg in Schottland auf der Canzel gehalten,
und auf vieler Begehren dem Druck übergeben.

Danzig, 1745.

ERBSTATTS-BIBLIOTHEK
HALLE



Exordium.

Unicumque ex volucribus juxta statum suum.

Ist auf Teutsch so viel gesagt:

Einen jeglichen von den Vögeln nach seiner Art.

Genes. cap. 6. v. 20.

Es ist ein alter Gebrauch bey uns Catholischen, daß man alle hohe Fest-Tage des Jahres denen Zuhörern einen Wunsch pflegt abzugeben. Es sind unsere Herrn Nachbarn ohnediß was leckerhafftig, und delicat, darum will ich ihnen auch Feder-Thiere, einem jedwedem Menschen nach seiner Art und Stande anwünschen. So nehm ich den Anfang an unsern Großmächtigsten und Allergnädigsten Herrn, Ihre Königl. Majest. in Pohlen, dem wünsch ich einen Adler, ein Adler ist das Haupt aller andern Vögel, also Ihre Königl. Majest. ist der Vornehmste im ganzen Königreich Pohlen. Ein Adler raubet, plündert, verderbet, und bringet gerne Schaden, denen, welchen er nicht gut ist, also müssen Ihre Königl. Majest. auch bedacht seyn, wie sie dem Erb-Feind der ganzen Christenheit Raub und Beute abjagen, und ihm Schaden zufügen mögen.

2. Nebst Ihre Königl. Majestät ist die Christliche geistliche Obrigkeit, als Bischöffe, Seelsorger und alle Geistlichen in den Klöstern, denen wünsche ich eine Gans. Ihr höret wohl, was ich

53



ich predige! Eine Gans ist vorsichtig, und, wenn sie wegen Kälte des Orths in andere warme Länder über ein Gebürge flucht, nimmt sie einen Stein in den Mund, damit sie nicht mit ihrer Zunge anschlage, und sie dem Adler zur Beute werde. Dieses sollen alle Geistlichen thun, von ihrer Heimlichkeit nicht das geringste laut geben, damit es ihnen der Adler von Maule nicht hinweg nehme, ja, wenn sie von Ehrenrührigen Schelmen ditzfalls geschimpffet werden, einen Stein in Mund nehmen, still schweigen, und alle dasjenige, was man ihnen übel nachredet, mit Gedult und Sanfftmuth ertragen.

3. Nach diesen folget die weltliche Obrigkeit, als Rathsherrn, Schöpffen und Richter, wie auch die Beamten in Schottland, denen wünsch ich einen Hahn. Ein Hahn nimmt die Zeit wohl wahr, und richtet sich nach derselben; Also muß eine Obrigkeit auch nicht stille schweigen, wenn man ihr Recht beugen und verändern, oder gar ein Loch darein machen will.

4. Nun komm ich recta auf die Jungfrauen, als welche ohnediß viel von Vögeln halten, diesen wünsche ich einen Sperling. Ein Sperling lebet einsam und allein in den Löchern, zwischen den Mauern; also müssen die Jungfrauen auch einsam leben zu Hause, und nicht viel austaußen, woferne sie in keine böse Nachrede, als wenn sie leichtfertig wären, gerathen wollen. Ein Sperling, wenn er von andern getreten wird, quicket und schreyet, viel leicht aus der Ursache, weil er meynet, er werde nimmer ablassen; Also sollen die Jungfrauen auch thun, wenn es ihren Ehren will so nahe gesetzt werden. Ein Sperling hält sein Nest rein, das müssen auch alle Jungfrauen in acht nehmen, und verhüten, daß nicht ein Haus-Suckuck in ihr Bette komme, und solches verumehre und beslecke. Aber nimmt man das in acht? Ach nein! nein! nein! wir wissen wohl, daß ohnlängst eine Jungfer einen solchen Vogel in ihr Gebäude, mit diesem Bedinge eingelassen, daß nur kein Blarhals daraus würde, ey, ey, ey, geschiet denn hernach was, so weiß man dem Dinge bald Rath zu schaffen, nehmlich, man leget den Dväck-Fincken in die Bindeln, und bringet ihn einem andern vor sein Haus, das ist der bekrohenen Jung-

Jun
Jun
ten

sche
imm
thu
ein

ste
zor
auc
und
nac

Go
zun
ber
ih
dan

wa
nel
G
die
gel
Kl

ne
B
we
die
fo
fle
er

Jungfrauen ihre Gewohnheit, damit sie dennoch den Titel einer Jungfrauen (pfuy) behalten, wie das bezeugen die in grossen Städten angefüllten Kinder-Häuser.

5. Die Wittfrauen muß ich auch nicht vergessen, denen wünsche ich eine Turtel-Taube, die, wenn sie ihr Männlein verlohren, immer traurig sitzt, und girret, also sollen die Wittfrauen auch thun, und, wenn ihnen ihr Mann abgestorben, in steter Traurigkeit einher gehen, wie die Cornelia des Pompeji Wittwe.

6. Denen Eheleuten wünsche ich eine Taube, die ist die reineste und keusche. Eine Taube hat keine Galle, und wird nimmer zornig, ist ein Fürbild der Einigkeit und Einträchtigkeit, so sollen auch Eheleute niemahlen ihre Galle spühren lassen, und im Zorn und Feindschafft mit einander leben, sondern die Einigkeit immer nach allen Vermögen erhalten.

7. Denen Studenten wünsch ich eine Gold-Fincke. Eine Gold-Fincke ist des Morgens frühe auf, springt von einem Ast zum andern, und zeigt so seinen emstigen Fleiß an; Also sollen beyde, Studenten und Kinder, des Morgens frühe auf seyn, ihre Arbeit mit sonderlichen Begierden und Fleiß verrichten, damit man ihre Willigkeit zu guten Dingen sehen möge.

8. Nun ist die Reihe an denen Kauff-Leuten, die doch gerne was delicates fressen, denen will ich einen leckern Vogel wünschen, nehmlich eine Schneppe. Eine Schneppe verändert oft ihre Gestalt und Farbe. So ist es mit denen Kauff-Leuten auch, die verändern oft ihre Gestalt und Farbe, als die Sonne aufgehet, bald gehen sie weiß, bald schwarz, bald haben sie bunte Kleider an, bald ist das Haar kurz, bald krauß.

9. Nun komme ich auf ein besonders wunderliches Volk, nehmlich die Soldaten und Kriegs-Leute, denen wünsch ich einen Vogel Greiff, als welcher seinen Nahmen hat von Greiffen, weil er gerne zugreiff, wo er etwas bekommen kan, so machens die Soldaten auch, welche, wenn sie etwas mit Gelegenheit bekommen können, nicht die langsamsten zu seyn pflegen, brauchen sie aber das Handwerck nicht auf Manier, und die armen Bauern klagen, so bekommt es ihnen, als den Hunden das Grassfressen.

10. Jun

AKT 2273

X 366 M24

10. Zum Feiertagen hab ich einen besondern Vogel vor die leichtfertigen Ehren-Diebe, und Ehrenrührische Galgen-Vögel und Nacht-Raben allhier im Schottland, denenselben wünsch ich eine Fledermaus, dieselbe hat Zähne, die sonst kein ehrlischer Mensch zu haben pflegt, mit welchen sie ihren Nächsten an seinen Ehren schändlich benagen und bebeißen. Aber Gott! schlage sie auf das Maul, auf den Backen, und zerschmettere ihre giftige Zähne, nach den 4. Psalm.

11. Ich hätte bald über diesen Teuffels-Gesinde das andere, als Dienstbothen, Knechte, Mägde, Bauern, und andere Untertanen, als welche zur Arbeit, wie die Vögel zum fliegen gebohren sind, vergessen; Nun denen wünsch ich eine Lerche: Eine Lerche ist frühe in die Luft, und singt fast ohn Unterlaß, ja sie wird ihres Singens nimmer satt und überdrüssig, das müssen die Dienstbothen und Bauern auch thun, und ihre Arbeit frühe anfangen, darinnen auch verharren bis in den sinkenden Abend, und dieselbe nimmer überdrüssig werden. Wie die Lerche, ehe die Sonne aufgehet, früh morgens sich in die Luft schwinget, und Gott vor Erhaltung lobet; So müssen es die Dienstbothen und Arbeiter auch thun, und Gott vor gnädige Obrigkeiten und väterliche Vorsorge danken.

13. Endlich und zum Beschluß muß und kan ich auch nicht der armen und bußfertigen Sünder vergessen, denen wünsche ich eine Schwalbe, wird blind von aufsteigenden Wust, aber wieder gesund von einem Kraute, das Chelidonicum heist; also müssen auch die armen Sünder und Zöllner, wenn sie von dem Sünden-Dienst blind, zu allerhand bösen und schändlichen Thaten und Lastern angeführet, sich zu den Wunden ihres Heylands wenden, sein Blut wird der rechte Chelidonicum seyn, von Sünden los zu werden. Hier habt ihr den ersten Theil von meiner Predigt, der andere Theil soll bald folgen. Nehme ein jeder, was ich ihm zum Feiertagen gewünschet, sein in obacht, und vergesse es nicht so leichtlich.

OS) o (SO

11



Q. K 541, 28

II i
2973

Predigt, Welche an einem Fest-Tage Pater Johannes

BIBLIOTHECA
PONTICAVIANA

Von Schauenburg in Schottland auf der Tangel gehalten,
und auf vieler Begehren dem Druck übergeben.

Dankig, 1745.

ERSTATTS-BIBLIOTHEK
HALLE



Unicumque e
Ist
Einen jeglichen

S ist ein alter
alle hohe Fe
Wunsch pfl
barn ohnedi
ich ihnen auch Feder-
Art und Stande an
fern Großmächtigster
Majest. in Pohlen, de
Haupt aller andern
Vornehmste im gan
plündert, verderbet,
er nicht gut ist, also
seyn, wie sie dem Erb
Beute abjagen, und
2. Nebst Ibro
Obrikeit, als Bisch
Klöstern, denen wir

